Die allerneuesten

Wasserkuren.

Eine Heilschrift für Jedermann

vom

Professor Oertel in Ansbach.

Drittes Heft.

Nürnberg,
Druck und Verlag von Friedrich Campe.
1830.

Königreich Bayern.

Staatsministerium des Innern.

Professor Oertel in Ansbach hat in mehrern, seit einigen Jahren herausgegebenen Schriften (als: Dissert. phil. med. de Aquae frigidae usu Celsiano Monach. ap. Fleischmann 1826. dann: Die allerneuesten Wasserkuren, Ansbach, und fortgesetzt Nürnb. 1830.) viele Beobachtungen älterer und neuerer Zeit über die großen Heilwirkungen des innern und äußern Gebrauches des kalten Wassers zusammengestellt. Da diese Beobachtungen, großentheils durch die Erfahrung berühmter Aerzte gemacht, allerdings beachtet zu werden verdienen; so haben die Königl. Regierungen die Gerichtsärzte hierauf aufmerksam zu machen, und dieselben zur geeigneten Mitwirkung aufzufordern, damit durch fortgesetzte Beobachtungen die Fälle der Wirksamkeit dieses Mittels noch genauer bestimmt werden können.

Jede Königl. Kreisregierung hat hiernach das Weitere zu verfügen, und die sich ergebenden Resultate seiner Zeit anzuzeigen. München den 2. Mai 1830.

Auf Sr. Königl. Majestät allerhöchsten Befehl.

von Schenk.

von Kobell.

(An die K. Regierung des Rezatkreises.)

Welcher Wasser- und Menschenfreund sollte sich nicht von ganzem Herzen mit mir darüber freuen, daß die wohlthätige Wasserheilkunde solcher Königlichen Beachtung gewürdigt worden ist? — Um mich daher den Herren Aerzten, welche von nun an öfter, als sonst, Wasserkuren versuchen werden, noch etwas verständlicher zu machen, erlaube ich mir, über die Eigenschaft, Wirkung und Anwendung des frischen Wassers aus meinen und fremden Erfahrungen Folgendes beizufügen:

1) Das frische Wasser, d. h. das vom Lauf- oder Pumpbrunnen frischweg geschöpfte, ungestandene und unüberschlagene Wasser hat die Eigenschaft, daß es zwar zuerst Frost und Schauer am und im Körper erregt, aber auch gleich darauf eine wohlthuende Wärme durch den Körper verbreitet, daß es die ganze Blut- und Saftmasse erfrischt, belebt und reinigt, daß es das Blut leicht durch alle Adern hindurchführt und allen Krankheitsstoff durch Dünsten, Schwitzen und Harnen aus dem Leibe heraustreibt.

2) Das frische Wasser durchdringt die allerfeinsten Zwischenräume am und im Körper, wie keine Arznei sie zu durchdringen vermag, und äußert eine Kraft und Wirksamkeit, wie kein Spiritus oder Geistwasser sie zu äußern vermag, und schadet dabei nichts, wenn es auch etwa nichts helfen sollte. Es ist ein ganz gefahrloses, unschuldiges Heilmittel.

3) Das frische Wasser muß frischweg und ganz allein gebraucht und mit keiner Arznei vereinigt und auch, sobald es eine seltsame Veränderung hervorbringen will, ja nicht aus Verzagtheit ausgesezt oder gar weggelassen und dadurch unschuldig in übeln Ruf gebracht werden.

4) Das frische Wasser paßt für jedes Alter und Geschlecht, für jede Jahrszeit und Krankheitsform, für Kind und Greis, für Mann und Weib, für Sommer und Winter, für nasse und trockene Witterung, für akute und chronische (hitzige und zeitwierige) Krankheiten, und hat weder Krankheitsstadien, noch kritische Tage abzuwarten.

5) Was den äußern Gebrauch des frischen Wassers — das Waschen betrifft, so hält man

sich a) dazu einen oder zwei tellergroße Badschwämme, und überfährt oder betupft (nach Umständen) damit frischdurchnäßt mehrmals die schadhaften oder schmerzhaften Theile, und wiederholt es in gehörigen Zwischenzeiten, b) oder man macht bei Entzündungen und Geschwülsten wiederholt naßkalte Umschläge.

6) Was den innern Gebrauch des frischen Wassers — das Trinken betrifft, so muß man zugleich mit dem Waschen auch das Trinken anfangen, und zwar, wenn man noch nicht daran gewöhnt ist, nur mit wenig frischem Wasser beginnen und so nach und nach täglich immer mehr, 3, 4 und mehr Maaß frischweg zu sich nehmen, um darauf recht viel zu dünsten und zu harnen, bis der Harn vom Kranken wie helles Wasser abgeht.

7) Wer einen verwöhnten, schwachen, wasserscheuen Magen hat, kann etwas Pikantes, z. B. etwas Himbeersaft oder auch Speiszucker unter das Trinkwasser mischen, bis es der Magen nach einigen Empörungen und Uebergebungen endlich doch annimmt und bei sich behält.

8) Das frische Wasser muß nun äußerlich und innerlich eine Veränderung, ja gar eine kör-

perliche Revoluzion bewirken, sie sey, welche sie wolle, z. B. Uebelkeit, Reißen, Stechen, Durchfall, Geschwulst, Blätterchen ꝛc. Dieß darf aber ja nicht irre machen, daß man es etwa aussezt oder unterläßt, und dafür etwas Anderes gebraucht und dadurch nur das Uebel ärger macht; sondern da muß man unverzagt und beharrlich aushalten und den gewiß guten Erfolg getrost abwarten.

9) Was hiebei die Diät oder Lebensordnung im Essen und Trinken betrifft, so kann sie nach Umständen streng und gelind seyn. Streng, wo der Patient a) weder Wein noch Bier u. dgl., sondern lauter frisches Wasser — allmählich, maßweise — trinken, und b) weder Fleisch, noch Gemüse, noch Suppe u. dgl., sondern lauter Semmelbrod essen muß. Gelind, wo der Patient a) eine Schale Kaffee oder Milch zum Frühstücke, b) leichte und einfache Speisen zu Mittag (ohne Fett, Gewürz und Säure) geniessen darf, aber c) den ganzen Tag über bis Abends lauter Wasser und etwas Semmelbrod genießen muß.

10) Aeltere Personen mögen dazwischen ein

Glas dünnes Bier oder ein Gläschen reinen (?) Wein trinken. Jedoch mehr Wasser und leichtes Brod, und zwar so lange, bis der alte Krankheitsstoff aus dem Leibe heraus und durch einen bessern Stoff ersezt ist. Je mehr Wasser, desto geschwinder wird es zum Bessern gehen. Leibesbewegung oder Spaziergang ist nicht besonders dazu nöthig.

11) Das frische Wasser nüzt, wie keine Arznei, bei äußern und innern Zufällen in akuten und chronischen (hitzigen und zeitwierigen) Krankheiten — durch vieles Waschen und Trinken, wie auch durch Gurgeln und Schnupfen; und es hat, wie gesagt, das Eigene, was keine Arznei hat, daß es, wenn es etwa nicht nützen sollte, doch auch in keinem Falle schadet. Denn noch kein Einziger, der einzig mit frischem Wasser zu rechter Zeit behandelt wurde, ist dabei verunglückt!

12) Das frische Wasser, äußerlich angewandt, kann nichts, wie man gewöhnlich zu fürchten pflegt, auf die innern Theile zurücktreiben, wenn man es nur zugleich innerlich gebraucht und recht viel frisches Wasser in

sich hineinschüttet. Hiebei kann man wirklich des Guten nicht zu viel thun. Je mehr, desto besser! Es hält alsdann allen Eindrang böser Stoffe zurück.

13) Das frische Wasser kann auf Kopf, Hals, Brust, Unterleib, Rückgrath, Arme und Beine (in allen sogenannten Affektionen) sehr wohlthätig wirken:

bei Augen-, Ohren- und Zahnschmerzen;
bei Harthörigkeit, Trübsinn und Wahnsinn;
bei Tobsucht, Fallsucht und Wasserscheu;
bei Gesichtsrose, Halsbräune und Luftröhrenschwindsucht;
bei Hirn-, Luftröhren-, Brust-, Lungen- und Darmentzündung;
bei Fiebern, Flüssen, Ohnmachten, Leber-, Milz- und Steinschmerzen;
bei Gicht, Magenkrampf, Beinfraß, Ausschlag und alten Schäden;
bei weiblichen Brustverhärtungen, Verblutungen und schweren Geburten;
bei Beschädigungen, Verwundungen, Quetschungen, Verbrennungen;
bei Entzündungen, Geschwülsten, Lähmungen, Frostbeulen, Vergiftungen;

bei Gliederkrankheiten, Verkrümmungen, Verkürzungen, Schwindungen;

bei Leibschmerzen, Verstopfungen, Hämorrhoiden, und

bei mehreren andern, hier nicht erwähnten Zufällen, wenn man es nur recht ernstlich gebraucht und in die tägliche Praxis einführt, wie Hufeland wünscht, und es namentlich in Lazarethen und Irrenhäusern, wie auch beim Militär methodisch anwendet: wofern nämlich zuvor alle angewandte Kunstmittel versagt haben.

14) Ja, das frische Wasser hat sich schon durch die bisherigen Erfahrungen als ein Universalmittel bewährt. Es wirkt als Naturmittel, geschickt, muthvoll, beharrlich und unausgesezt und unvermischt angewandt, wie kein Kunstmittel wirken kann. Kurz! wer fleissig frisches Wasser trinkt und sich zugleich fleißig damit am ganzen Leibe wäscht und gurgelt und es fleißig hinaufschnupft, wird so manches Uebel am und im Leibe verhüten und das bereits vorhandene gewiß mildern oder vertreiben, sich dabei gesund erhalten und ein hohes Alter erreichen.

15) Und was hier vom Menschen gilt, das gilt auch vom Vieh. Auch das Vieh hat Fleisch und Blut wie der Mensch, und die Viehkrankheiten sind fast die nämlichen, wie die Menschenkrankheiten; sie haben nur zunftmäßig verschiedene Namen. Die Viehpest z. B. ist im Grunde nichts Anderes, als die Menschenpest oder das, was bei dem Menschen Nervenfieber und sogenannter Typhus ist. Hofacker z. B. theilt die Viehkrankheiten gerade so wie die Menschenkrankheiten in akute und chronische ein u. s. w. Und diese alle können sehr leicht und sicher durch bloßes Waschen und Tränken mit frischem, reinem Brunnenwasser — sonst mit Nichts! — geheilt werden. Eine wichtige Aufgabe für die Veterinärschulen!

16) Gewaltsame Begießungen, Stürz-, Tropf- und andere Bäder, wie man sie gewöhnlich vorschlägt und gebraucht, sind hiebei nicht schlechterdings nothwendig, obgleich Currie, Frölich, Harder u. A. damit Wunder gewirkt haben. Schon das gelindere Mittel bloßer Waschungen mit einem großen Badschwamm ist hinreichend, und zwar bei Schwächlingen und Zärtlingen erst

lau — dann kühl — zulezt kalt. Kurz! Alles nach Umständen!

Das frische Wasser ist in geübten Händen, sagt der Franz. Arzt Tanchou, ein köstliches Mittel, beinahe ein Universalmittel. Allein der Mensch ist sehr wunderlich. Er sucht oft in der Ferne ein ungewisses Mittel mit vielen Kosten, und verwirft mit Verachtung das, welches die Vorsehung unentgeltlich als eine Wohlthat in seine Hände gelegt hat.

Theils Gewohnheiten, sagt der Deutsche Arzt Frölich, theils Vorurtheil, theils die Besorgniß, sich einen Theil seiner Kollegen, die mit eiserner Stirn am Ueblichen hängen, zu Feinden zu machen, theils auch die Sucht, Theorien auf seichten Boden zu bauen, sind in unsern Tagen ein mächtiges Hinderniß. Gegen den Strom der Gewohnheiten zu rudern, kostet Zeit, Muth und Beharrlichkeit.

Wenn es irgend ein Mittel in der Natur gibt, sagt der Deutsche Arzt Reuß, welchem vermöge seines allgemeinen und unbedingten Gebrauchs die Benennung Universalmittel zu-

kommt, so ist es das Wasser. Nur sind die Herren von der Kunst bei der Anwendung desselben noch immer ängstlich und wissen nicht wie? wann? und wo? sie es in Gebrauch ziehen sollen.

Im kalten Wasser, sagt Hufeland in Berlin, liegt unstreitig eine ungleich höhere Kraft, als wir bisher geahnet haben — eine wunderbar belebende Kraft. Und es verdient diese einfache Methode demnächst in die tägliche Praxis eingeführt zu werden.

Und Letzteres wird sich nun dem Anscheine nach eher noch in Bayern, als in Preussen, zum Segen der leidenden Menschheit so fügen, wenn die Herren Gerichtsärzte, der Königl. Aufforderung zufolge, Versuche mit der Wasserheilkunde anstellen, wozu ich noch folgende Schriften in Erinnerung bringen will:

Hahn, Kraft und Wirkung des frischen Wassers in die Leiber der Menschen (mit einem Titelk.) Bresl. u. L. 1743. 4. u. 1754. 8.

Schwertner, Medicina vere universalis, oder Kraft und Wirkung des schlechten Wassers rc. 6 Theile, Leiz. 1737—43. 8. Enthält 31 Absch. vom kalten Wasser.

Theden, Bemerkungen und Erfahrungen, 3 Theile, 2te Aufl. Berl. u. L. 1795. 8.

Leuthner, praktische Heilungsversuche der Milzdünste durch gemeines Wasser, Ulm 1779. 8.

Bergius, vom Nutzen der kalten Bäder, aus dem Schwed. übers. von Rhades, neu herausg. von Baldinger, Marb. 1793. 8.

Ferro, vom Gebrauche der kalten Bäder (m. 4 K.) 2te Aufl. Wien 1790. 8.

Currie, Wirkungen des kalten Wassers in Fiebern ꝛc. aus dem Engl. übers. von Michaelis und Hegewisch, 2 Theile, Leipz. 1801—1807. 8.

Reuß, das Wesen der Exantheme (Hautausschläge) 3 Theile, nebst Nachtrag, Nürnb. 1814—18. 8.

Frölich, über die Wirkung der Begießungen und Bäder in Faul-, Nerven-, Gall-, Scharlachfiebern ꝛc. Wien 1820. 8.

Hufeland, Supplementheft, Berl. 1823. 8. Enthält 3 Preisschriften von Frölich, Reuß und Pitschaft über das kalte Wasser.

Hufeland, guter Rath an Mütter über die phys. Erziehung der Kinder, 3te Aufl. Basel u. L. 1830. 8.

Dzondi, über Verbrennungen ꝛc. 2te Aufl. Halle 1825. 8.

Kirchmayr, die bewährtesten und wohlfeilsten Mittel, gesund und lange zu leben. München 1827. 8.

Röver, das Waschen und Baden mit kaltem Wasser, Magd. 1827. 8.

Noch mehr Literatur findet man in meiner Dissertatio philologico-medica de Aquae frigidae usu Celsiano, Monach. ap. Fleischm. 1826. 4. (36 Xr.) und fast wage ich zu behaupten, daß im Fache der Wasserheilkunde (mit wenigen Ausnahmen) nichtpromovirten Aerzten mehr, als promovirten, zu trauen seyn möchte, weil erstere mit weniger Rücksichten (auf Kunst und Kunstgenossen), als leztere, dabei zu Werke gehen u. s. w.

Noch ein Wasserdoktor!
Vincenz Preßnitz.

Euer Wohlgeboren

werden es mir verzeihen, wenn auch ich, von Ihrer gütigen Aufforderung in Ihrem Heilschriftchen der allerneuesten Wasserkuren, und Wiederholung im Allg. Anzeiger der Deutschen, Jahr 1829 Nr. 218. Gebrauch machend, die sicher heilende Kraft des kalten Wassers, aus eigener Erfahrung bestätigend, die Schilderung meiner Krankheit sowohl, als deren Heilart, Ihnen mitzutheilen mich unterfange.

Schon seit 10 Jahren litt ich (jetzt 39 Jahre alt) an angeerbten Gicht- und Hämorrhoidal-Beschwerden unsägliche Schmerzen, welche sich jährlich im Frühjahr und Herbst auf verschiedene Art wiederholend äußerten, indem diese wüthende Schmerzensfurie die Organe meines Gehirns vor 4 Jahren durchtobte, daß ich bald wahnsinnig geworden und an der Hirn-Entzündung gestorben wäre, wenn mich nicht der Ratiborer Kreisphysikus, Herr Dr. Hohlfeld, nach früher angewandten vergeblichen Mitteln, in eine Wanne

mit warmem Wasser gesetzt, und mir den Kopf mit eiskaltem Wasser gewaschen hätte.

Alle angewandten Mittel der geschicktesten Aerzte mit Medikamenten, Blutegeln, Zugpflastern, Aderlaß, künstlichen und natürlichen Bädern und Brunnen haben zwar eine kurze Zeit der Besserung bei mir bewirkt, das Uebel aber nicht vernichten können. Im Herbste des Jahres 1828 wurde ich wieder von diesem unwillkommenen Gaste besucht und durch 7 Wochen im Bette, an Podagra fürchterlich leidend, festgehalten; zu dieser Zeit vernahm ich, daß im Sudeten-Gebirge ein Landmann Gichtkranke und an verschiedenen Gebrechen Leidende durch Waschen mit kaltem Wasser heile; ich begab mich dahin, und wurde durch folgende Kurmethode hergestellt.

Früh und Abends suchte ich, im Bette liegend, mit Betten zugedeckt, durch gegenseitiges Reiben der Hände und Füße und Trinken kalten Wassers, den Körper in Schweiß zu bringen, hierauf, wenn dieser heraus getreten und ich durch eine Stunde in demselben lag, stieg ich Anfangs in lauwarmes Wasser, später aber, bis sich der

Körper nach und nach gewöhnte, in eine mit dem kältesten, reinsten Quellwasser gefüllte Wanne, den ganzen Körper mit demselben durch fünf Minuten mit der flachen Hand schnell reibend, trocknete mich ab, und machte mir im Freien Bewegung. Eine nicht zu beschreiben wohlthätige Wärme nimmt den stark dünstenden Körper ein, wenn man aus dem Bade steigt und sich in stets frisch gewaschenes Leinenzeug hüllt. Obschon Anfangs wenig Schweiß durch das Reiben hervorgebracht wurde, so vermehrte er sich doch nach mehrerem Baden dergestalt, daß er später aus dem Körper gleichsam triefte. In der Stube, worin ich wohnte, war es eiskalt, so wie das Essen, Früh und Abends in kalter Milch, zu Mittag in kaltem Braten, und das alleinige Getränke in kaltem Wasser bestand.

Nach 7 Tagen dieses Schwitzens, wo ich aus dem höchsten Schweiß ins kälteste Wasser stieg, befand ich mich, gleich einem Wunder, so wohl, daß ich, seitdem ich diesen biedern Mann verließ, obige Heilmethode, von der besten Wirkung mich überzeugt fühlend, bei Hause 14 Tage fortsetzte, und mich seit dieser Kur nicht nur von jedem

gichtischen Anfall und Kreutzschmerzen befreit, sondern ganz verjüngt, heiter und kraftvoll fühle, und höchst gesund aussehe, so — wie ich es auch wirklich bin. Nicht nur aus Verehrung gegen dieses nicht genug zu schätzende Element, sondern aus vollkommener Ueberzeugung des wohlthätigen Einflusses auf meinen Körper, gebrauche ich auch im gesunden Zustande, im Frühjahr und Herbst 50 Bäder, und mein gewöhnliches Getränk ist nichts als — Wasser; täglich vor und nach dem Schlafengehen ein Quart Wasser trinkend, welches mich nicht nur des Morgens erfrischt, sondern mir auch eine ruhige Nacht verursacht. Selbst meine Gattin wurde durch das Baden im kalten Wasser nach oben beschriebener Art, von einer Brust-Entzündung, und meine 6 Kinder von mancherlei kleineren Uebeln hergestellt. Rothlauf, Kopfschmerzen, heftiges Herzklopfen habe ich durch Auflegen der in kaltes Wasser getauchten Tücher gänzlich vertrieben.

So sehr es wohl Jedem scheinen möchte, daß das Springen aus dem Schweiße in das kalte Wasser schädlich oder gar tödlich seyn könnte, so widerspricht doch diesem die Erfahrung, besonders

da der sich Badende, so wie er ins Wasser steigt, sich durch das schnelle Frottiren desselben gleich erwärmt und der Körper nach und nach an das kalte Bad sich gewöhnt. Diese Kurart bleibt nun ein Universalmittel für jede Krankheit, für jedes Alter und ist zu jeder Zeit weder gefährlich noch nachtheilig, und derjenige hat sichere Heilung zu erwarten, der sich voll Muth und Zutrauen diesem unterzieht. Der Geist wird heiterer, verlorner Appetit findet sich ein, die Füße werden leicht, die übermäßige Fleischmasse gemindert, das Blut gereinigt und verdünnt, die Cirkulation desselben daher freier, kurz! — man ist neugeboren.

Jener Landmann wohnt bei dem Städtchen Freiwaldau, zu Gräfenberg, 4 Meilen von Neiße im hohen Sudeten-Gebirge, heißt Vincenz Preßnitz, ist ein Naturmensch voll Rechtschaffenheit, und bezweckt blos durch diese das schöne Bestreben: menschliches Elend zu vermindern. Ich habe bei ihm voll Lob und Dank enthaltende Zeugnisse von denen durch ihn gesund gewordenen Menschen gelesen, die Staunen erregend sind. Selbst durch 30 Jahre Leidende, allerlei Krank-

heiten ausgesetzt, jeder ärztlichen Hülfe trotzend, sind durch das alleinige Waschen im kalten reinen Wasser und durch den dadurch hervorgebrachten ungeheuer vielen Schweiß binnen einigen Wochen hergestellt worden, und spätere Nachrichten bestätigen, daß bei fernerer Anwendung jede Rückfälle beseitiget wurden, welches ich auch durch Leute von 60 bis 72 Jahren alt, mit Körper-Verkrüppelungen und Wassersucht behaftet, beweisen könnte.

Es ist aber traurig, daß diese zwar unbegreifliche, aber auf Erfahrung gegründete Heilmethode nicht anerkannt wird, und ungeachtet so vieler Beispiele, Niemand sich mit diesem Wunderelemente befreunden, sondern eher leiden, zahlen und — sterben, als durch das einfache Waschen im kalten Wasser genesen will, und ihr Unglaube auf dem zu einfachen, daher unwirksam scheinenden Mittel beruhen mag! Auch die vom Preßnitz geleistete unentgeldliche Heilung wird vom Neid, Haß und Zweifel angefeindet, und man beabsichtigte, ihm diese zu verbieten. Ja! so sind die Menschen! Nur im Gekünstelten will man das Heilungsmittel gefunden haben, während man das

von dem Schöpfer der Natur der Menschheit gespendete — verkennt und bezweifelt.

Wie oft, wenn ich auf dem Siechbette, vom Schmerz darnieder gebeugt, lag, hob sich der fragende Gedanke zu dem Unerforschlichen, warum er dem Menschen so viele, so große Leiden und keine Heilung gegeben! und — o wie kurzsichtig sind wir doch! — kaum daß wir so Vieles in der Ferne oder in der Unmöglichkeit verzweifelnd glauben, ist — uns die Hülfe nahe! Nun ist auch dieser Zweifel an der Gnade Gottes gehoben; denn in dem Wasser allein ist die Kraft zu aller menschlichen Gebrechen Vernichtung! und der Allmächtige hat sie in einen Gegenstand gelegt, der überall, überall, wo nur Menschen wohnen, zu finden ist, und ich hoffe, daß er auch ihren Verstand einstens auf dieses Heilwunder lenken und einsehen lassen wird, daß nur in diesem Elemente alle Genesung zu suchen seye.

Mit Euer Wohlgeboren Ansichten und 20jährigen Erfahrungsbeurtheilungen bin ich völlig einverstanden, und jedes Ihrer Worte über das Lob dieses Allheilmittels stimmt auch mit meiner Ue-

berzeugung überein! Gott und Ihr Bewußtseyn wird Ihnen für das edle Bestreben, die kranke Menschheit auf so einfache Heilungsmittel zu leiten, nicht achtend manche Kritteleien, sondern nur das wahrhaft Gute vor Augen habend — lohnen, und dieses ahnend, glaube ich auch auf Ihre gütige Nachsicht der von mir Ihnen hier mitgetheilten Schilderung einer vielleicht noch wenig bekannten Wasserkur, rechnen zu dürfen, mir schmeichelnd, daß Ihnen dadurch wieder Gelegenheit gegeben würde, Ihr Wohlthätigkeitsgefühl in noch größerem Umfange ausdehnen zu können. Ich geharre mit besonderer Hochachtung und Verehrung, mir eine gefällige Beurtheilungsantwort über die an mir vollzogene Kurmethode erbittend

Euer Wohlgeboren

Kuchelna, bei Ratibor in Oberschlesien,
am 25. Januar 1830.

ergebenster Diener
J. Knur,
Fürst Lichnowskyscher Beamter.

Anmerkungen.

a) Ja! ein Naturmensch muß ein Wasserarzt seyn, und er muß es ohne allen Eigennutz mit der leidenden Menschheit gut meinen. Sonst gedeiht es nicht!

b) Des Herrn Vincenz Preßnitz Verfahren ist eine Art von Russischem Dampfbad, wo auch zuerst heiß gedämpft und gleich darauf eiskalt über den dampfenden Kopf herabgeschüttet wird, ohne daß es den Schlag herbeiführt. S. das erste Heft meiner Wasserkuren S. 59. (oder 67).

c) Wer kann ihm seine Heilmethode verbieten, wenn er dabei weder künstliche Arzneimittel, noch Wundergebete gebraucht, noch sonst Aberglauben treibt, noch auch Jemanden zum Krüppel oder zu Tode kurirt? Nein! Prämium, Privilegium, Pension, Orden, Ehrensäule verdient ein solcher Mann!

Ueber die Krankheit des Königs von England.

Vergl. Nürnb. Korresp. 1830. Nr. 140.

Schon vor mehr als 100 Jahren haben drei Englische Aerzte, Baynard, Floyer und Smith das Baden mit kaltem Wasser und das Trinken kalten Wassers ihren Landsleuten empfohlen und dadurch viele körperliche Uebel, namentlich Engbrüstigkeit und Wassersucht, vertrieben.

Ihre heilbringenden Grundsätze haben hierauf in Deutschland Eingang gefunden, so daß der berühmte Arzt und Geheime Rath Dr. Friedrich Hoffmann in Halle, der praktische Arzt Dr. Sigmund Hahn in Schweidnitz, der Generalchirurgus Theden in Berlin, und viele Andere, auffallende Kuren damit verrichteten.

Vor den vielen neuen Theorieen aber, welche von Zeit zu Zeit aufkamen, hat sich dann alles Wasser wieder verlaufen! Jedoch — da man heut zu Tage viel Altes wieder neu macht — warum haben nicht die jetzigen Aerzte des Königs von England an ihrem Herrn in seiner

langwierigen Krankheit, statt aller langweiligen Kunstmittel, nicht schon längst (nach dem Vorgange ihrer obigen drei Landsleute, und nach dem Beispiele des Arztes Antonius Musa mit seinem Herrn, dem Kaiser Augustus) eine verständige Wasserkur versucht?

Da hätten sie freilich von nun an alle Arzneien und gewärmte Mittel weglassen, und dafür ihrem Herrn a) Kopf, Hals und Brust mehrmals mit frisch durchwässertem Schwamm überfahren, und ihm b) nichts als frisches Brunnenwasser zu trinken und c) nichts als einfaches und leichtes Semmelbrod zu essen geben müssen!

So würde sich bei beharrlicher Kur aller Krankheitsstoff durch vieles Dünsten, Schwitzen und Harnen allmählich aus dem Leibe verloren, und sonach baldige Genesung gezeigt haben, so daß der König aus einem Achtundsechziger ein Sechsundachtziger werden könnte!

Allein die gar zu einfache, schlechte und wohlfeile Wasserkur ist entweder den Engländern völlig unbekannt oder den dortigen Aerzten eine Thorheit und ihren Apothekern ein Aergerniß!

Allg. Anzeiger 1830. Nr. 17.

Rüge, die ärztliche Anwendung des frischen Brunnenwassers betr.

In Nr. 217 und 218 des allg. Anz. d. D. 1829 fand Schreiber dieses wiederum einen Aufsatz des Prof. Oertel in Ansbach, in welchem er den äußerlichen und innerlichen Gebrauch des frischen Brunnenwassers in den mannigfaltigsten Krankheitszuständen so nachdrücklich und mit einer solchen Sicherheit empfiehlt, daß man zu dem Glauben, als vermöge dasselbe jedes nur erdenkliche Leiden nicht allein in der kürzesten Zeit, sondern auch auf die für den Kranken sicherste Weise zu heilen, versucht seyn möchte.

Ob ich nun wohl gern glaube, daß es der Prof. Oe. damit recht gut meint, und zu einer so dringenden Empfehlung sich nur durch den Wunsch, seinem leidenden Mitbruder Trost und Hülfe zu bringen, habe verleiten lassen; und obwohl jeder vorurtheilsfreie Mann, der mit der Heilkunde nur einigermaßen vertraut ist, mit ihm

gern darin übereinstimmen wird, daß das kalte Wasser als Heilmittel zur Zeit noch zu wenig beachtet und angewendet worden ist: so bedarf doch die Art und Weise, in welcher der Pr. De. sich ausspricht, um so mehr einer Berichtigung, als die Benutzung des kalten Wassers mancher Beschränkung unterliegt, der Unkundige aber, auf die Sicherheit, mit welcher es vom Pr. De. hier empfohlen wird, und die von ihm nur sehr mangelhaft mitgetheilten Krankenberichte, welche für den Nutzen desselben sprechen sollen, vertrauend, zu dessen Anwendung verleitet werden, und beim unvorsichtigen Gebrauch desselben, statt Linderung oder gänzlicher Hebung, leicht Vermehrung seiner Leiden, völliges Untergraben der schon wankenden Gesundheit, ja wol nicht selten einen schmerzhaften und zu frühen Tod finden könnte. Man bedenke doch ja, daß es sich hier um Menschenwohl und Menschenleben handelt, und wohl hätte dies auch Pr. De. berücksichtigen sollen, ehe er ein Heilmittel empfehlen zu müssen glaubte, das, eben weil es unter die kräftigen und wirksamen gehört, bei unzweckmäßiger Anwendung so bedeutenden Nachtheil herbeiführen, als bei

umsichtigem Gebrauche wahrhaft heilbringend werden kann.

Es dringt sich mir, dem der Pr. De. ganz unbekannt ist, hier die Frage auf: Ist Pr. De. Arzt oder nicht? Im ersten Falle dürfte er seine Gelehrsamkeit und Erfahrung wahrlich nur hinter dem Schreibtische, nicht aber am Krankenbette gesammelt haben; denn sonst müßten ihm doch wenigstens einige der sich so oft ereignenden traurigen Fälle bekannt seyn, welche die unvorsichtige Anwendung des kalten Wassers zur Folge hatte. Hat Pr. De. noch nicht gehört oder selbst erfahren, daß die unzeitige Anwendung des kalten Wassers bei Hämorrhoiden z. B. zwar plötzliche Unterdrückung derselben, aber eben so schnell vermehrten Andrang des Blutes nach andern edleren Organen, besonders nach der Brust, lebensgefährlichen Bluthusten, ein langes Siechthum, und durch die in Folge jenes Leidens so oft erscheinende Lungensucht einen frühen Tod bedingte? Oder nennt Pr. De. dies etwa Heilung? Ist dem Pr. De. noch keines der nicht selten vorkommenden Beispiele bekannt, wo durch den Gebrauch des kalten Wassers in der Gicht zwar wol

ebenfalls ein plötzliches Verschwinden dieses Leidens, aber eben dadurch auch andere, bei weitem größere Gefahren mit sich führende Krankheitszustände, unter denen ich nur Brust- und Gehirnentzündung, Schlagfluß ausheben will, erzeugt wurde? Oder glaubt Pr. O. alle diese Krankheitserscheinungen ebenfalls wieder blos durch kaltes Wasser entfernen zu können? Fast scheint es so, da er nach der fünften Anmerkung zu dem oben angezogenen Aufsatze die Ueberzeugung ausspricht, als habe der durch einen Schlagfluß erfolgte Tod des Hofraths Dr. Müllner in Weissenfels durch die Anwendung des kalten Wassers sicher verhütet werden können.

Es ließen sich hier der Beispiele, welche die traurigen Folgen eines unbesonnenen Gebrauchs des kalten Wassers bestätigen könnten, wahrhaftig genug aufführen, und dennoch kann Pr. Oe. auftreten und der Wahrheit und aller Erfahrung zuwider behaupten, daß das frische Brunnenwasser, wenn es auch bei ungeschickter Anwendung nichts helfe, doch auch in keinem Falle schade, daß folglich die unbedenklichsten Versuche damit angestellt werden könnten, und daß durch dieses

Allheilmittel (soll doch wohl heißen: Heilmittel, das alle Krankheiten heilt?) Krankheiten des Kopfes, des Halses, der Brust, des Unterleibes ꝛc. so leicht geheilt werden könnten?

Möge endlich aber auch Pr. De. entschuldigen, wenn ich es nicht einmal für die Sprache eines wissenschaftlich gebildeten oder wenigstens die Wissenschaft und ihre Förderung liebenden Mannes erkenne, wenn er in der sechsten Anmerkung sagt: « So will man jetzt durch ein künstliches Ding, Chlorkalk und Chlorsäure genannt, die Pest aus der Menschheit und Viehheit vertreiben. » Sonach wäre also das kalte Wasser nicht nur ein Specificum gegen alle und jede Krankheitszufälle, sogar ein Schutzmittel gegen die Pest, sondern auch die Auffindung jedes neuen Heilmittels, so wie die Versuche, die über seine Wirksamkeit und Heilkraft angestellt werden könnten, da es ja durch das kalte Wasser schon hinlänglich ersetzt seyn würde, überflüssig! So wäre ja alles weitere Forschen, alles Streben nach Vervollkommnung in jedem Zweige der Heilkunde nutzlos und thöricht!! Heißt dies nicht offenbar, der Faulheit und Dummheit das Wort reden? —

Ist dagegen Pr. De. nicht Arzt, so, glaube ich, wird aus dem nur Gesagten schon sattsam hervorgehen, wie wenig Beruf derselbe hatte, so ganz ohne alle Einschränkung ein Heilmittel zu empfehlen, dessen unvorsichtiger Gebrauch so wesentliche Nachtheile, als die wenigen von mir angeführten sind, zur Folge haben kann, und jedenfalls hätte derselbe besser gethan, die Entscheidung über die Wirksamkeit des kalten Wassers in verschiedenen Krankheitszuständen dem Urtheile sachverständiger Männer zu überlassen, oder, wenn er denn ja vom Drange, sich mitzutheilen, zu sehr erfüllt war, in seinem Urtheile über die Heilkraft des kalten Wassers behutsam zu seyn und sich überhaupt mit größerer Bescheidenheit über diesen Gegenstand auszusprechen.

Es kann hier nicht meine Absicht seyn, die Fälle und die Bedingungen, in und unter welchen die Anwendung des kalten Wassers als Heilmittel sich auch heilbringend erweisen wird, genauer aufzustellen; nur warnen wollte ich Jeden, dem sein eigenes Wohl am Herzen liegt, das als Allheilmittel so allgemein empfohlene kalte Wasser doch ja nicht als ein in jedem Falle unschuldiges

und unschädliches Mittel anzusehen, so wie ich auch in Wahrheit versichern kann, daß mich, der ich literarische Fehden in öffentlichen Blättern nicht liebe, nur die Besorgniß, welch' großes Unheil aus dem vom Pr. De. so unbesonnen und ohne alle kritische Sichtung ertheilten Rathschlage entstehen könne, zu diesem Aufsatze vermocht hat. Möge daher wenigstens die gute Absicht, die mich dabei leitete, nicht verkannt werden!

Ein Arzt.

Antwort

s. unten Nr. 63 und 138.

Allg. Anzeiger 1830. Nr. 22.

Entgegnung auf die Entgegnung in d. Bl. 1829 Nr. 343.

Hier meldet uns ein Ungenannter, mit L. F. C. angedeutet, daß sein Onkel, jetzt 60 Jahre alt, sich in seinem zwanzigsten Jahre zwar die Migräne (das einseitige Kopfweh) kalt weggewaschen, aber im sechsunddreißigsten Jahre schwache Augen, im achtundvierzigsten den Staar auf dem einen Auge bekommen, und im einundfünfzigsten beide Augen verloren habe, daß ferner alle Aerzte, die ihn kennen, es dem Kaltwaschen des Kopfes Schuld geben, und daß es ihm lieb seyn werde, wenn Jemand im Stande sey, diese Nachtheile des kalten Wassers zu widerlegen *).

Hier kommt es nun vor Allem darauf an, wie der Herr Onkel in seiner übrigen Diät oder Lebensordnung bisher gewesen ist. Hat er weiter nichts, als immer nur den Kopf, kalt gewa-

*) Vergl. Nr. 15. S. 195. des Allg. Anz. d. D.

schen, und die übrigen Körpertheile ungewaschen gelassen; hat er dabei immer nur Bier oder Wein ꝛc. getrunken; hat er dabei immer nur köstliche und künstliche Speisen genossen: so ist es kein Wunder, wenn in so langer Zeit endlich die guten Säfte im Leibe sich verzehrten, und dagegen verdorbene Säfte sich in Uebermaß erzeugten und zulezt zufällig und gerade in beiden Augen sich vestsezten.

Der Herr Onkel versuche es aber doch von Neuem, unter fortgesezter Augenwaschung, sich wöchentlich wenigstens einmal den ganzen Leib frisch zu waschen, sich an lauter einfache und leichte Speisen zu gewöhnen, Fett, Gewürz und Säure möglichst zu meiden, und besonders alltäglich, statt Wein, Bier ꝛc., lieber zwei, drei und mehr Maß frisches Brunnenwasser zu trinken; damit die verdorbenen Säfte des Leibes sich allmählich wieder verzehren und sich neue dafür erzeugen. Dann werden sich gewiß auch mit der Zeit die beiden Augen, wenn ihre Kraft nicht schon völlig vertrocknet ist, wieder erholen.

Er versuche es nur getrost, beherzt und beharrlich — denn schaden kann es wenigstens

auf keinen Fall — und merke sich die Regel: Wenn das frische Wasser vollkommen seine Schuldigkeit thun soll, muß man es zweifach, d. h. äußerlich und innerlich zugleich gebrauchen — baden und trinken! Denn

Wer badet und trinket so kalt, wie der Fisch,
Der bleibet, wie er, so gesund und so frisch.

Wenn übrigens die dortigen Aerzte glauben, daß das kalte Wasser den Herrn Onkel blind gemacht habe, so ist das ganz an der Tagesordnung. Denn ihrer gar viele glauben wirklich — gegen die reine Erfahrung, daß das kalte Wasser Entzündung, Lähmung, Schlagfluß ꝛc. verursache. Vielleicht hat es gar das Erdbeben von Kalabrien im J. 1783 verursacht! Ja, das könnte noch eher seyn!

Professor Oertel in Ansbach,
Verfasser der allerneuesten Wasserkuren,
2 Hefte, Nürnb. b. Campe, 1829 — 30.
8. (48 Xr.).

Allg. Allz. 1830. Nr. 27.

Das kalte Waschen.

Erwiederung auf die Anfrage und Bitte in d. Bl. 1829, Nr. 348 *).

Der mit P. P. zu H. unterschriebene Verf. obiger Anfrage und Bitte (ein höchst lobenswürdiger Kaltwäscher seiner Kinder!) fordert mich in mehreren Fragen auf, ihm über das tägliche kalte Waschen seiner Kinder meine Meinung zu sagen. Das soll nun hiermit deutlich und vernehmlich geschehen, so gut ich es nur immer aus meiner vieljährigen Erfahrung zu sagen weiß. Wo aber die Erfahrung spricht, da muß alle Theorie schweigen! Wer also Ohren hat, zu hören, der höre, was die Erfahrung spricht!

1) Man muß das frische Waschwasser nicht aus einer Bouteille auf das Kind ausgießen und geschwind wieder abtrocknen, sondern aus einem Schaff Wasser mit einem großen, frischdurchnäß-

*) Vergl. die Antwort in Nr. 15. S. 194—195. Allg. Anz. rc. d. D. 1. Bd. 1830.

ten Schwamm das Kind mehrmals derb überfahren, und das eingeriebene Wasser abwischen, oder noch lieber in die Haut hineintrocknen lassen.

2) Das frische oder kalte Waschen macht in Ansehung der Jahres- und Tageszeit, des Alters und Geschlechts, keinen Unterschied. Es kann im Winter so gut, wie im Sommer, am Morgen so gut, wie am Abend, in den ersten Lebensjahren so gut, wie in den sechziger und siebziger Jahren, bei Mädchen so gut wie bei Knaben, seine Heilkraft beweisen.

3) Auch die Witterung macht keinen Unterschied. Ist gute Witterung, so schadet wenigstens das kalte Waschen nicht. Ist schlechte Witterung, so schützt das kalte Waschen gegen die nachtheiligen Einflüsse derselben.

4) Bei jeder Art von Uebelbefinden, bei jedem An- und Vorzeichen der Krankheiten ist das kalte Waschen und kalte Trinken (nebst Fasten) um so mehr zu beobachten, je geschwinder alsdann jedes Uebelbefinden, jedes Krankheitszeichen sich verlieren wird. Wer das gleich beim ersten Anzeichen thut und wiederholt, der wird großen Krankheiten zuvorkommen.

5) Gegen alle Hautausschläge und namentlich gegen Scharlach ist, nach den Erfahrungen eines Floyer, Hahn, Bergius, Ferro, Reuß, Frölich, Harder nichts kräftiger, als fleißiges und beharrliches kaltes Waschen und kaltes Trinken, nebst Bettschwitzen, worauf sich aller Krankheitsstoff allmählich verlieren muß.

6) Das kalte Waschen kann man an seinen Kindern — wenn man Zeit hat, Sommer und Winter alltäglich — wenn man nicht Zeit hat, auch nur allwöchentlich, wenigstens zweimal, Mittwochs und Sonnabends, und zwar vor dem Schlafengehen, vornehmen und, wenn so in den ersten sechs bis acht Jahren die Gesundheit der Kinder begründet ist, in den folgenden Jahren wöchentlich wenigstens einmal durch die Kinder selbst, unter Aufsicht, verrichten lassen und sie pünktlich dazu anhalten, damit es ihnen für ihre ganze übrige Lebenszeit zum Bedürfnisse werde.

7) Und wer schon von Kindheit auf an kaltes Waschen und kaltes Trinken (an das Waschen mit frischem Wasser und an das Trinken frischen Wassers, beides muß aber beisammen seyn!) gewöhnt wird, der wird bei gewöhnlichen Kinder-

krankheiten leicht davon kommen und von mancher gar verschont bleiben.

Daß übrigens der Verfasser obiger Anfrage alle seine Kinder von Geburt an erst lau, dann kühl badet, ist besonders lobenswerth und für alle Hausväter und Hausmütter nachahmungswerth. Aber ach! das leidige Vorurtheil gegen das frische Wasser, bei Vätern, Müttern und, o Schande! bei gar vielen Aerzten! Möchte doch jeder Vater, jede Mutter, jeder Arzt beherzigen, was nicht nur Hufeland in seinem Rath an die Mütter, sondern auch Tissot in seiner Anweisung ꝛc. hierüber sagt, wenn er sich §. 384 also ausdrückt:

«Der ganze Leib eines neugebornen Kindes ist mit einem zähen Schleim überdeckt, welcher von der Feuchtigkeit herkommt, worin das Kind gelebt hat. Man muß daher die Kinder wenige Tage nach ihrer Geburt mit kaltem Wasser, wie man es aus dem Brunnen schöpft, waschen. Man verrichtet dies mit einem Schwamm und fängt bei Gesicht, Ohren und Hinterhaupt an und geht sodann zu Hals, Lenden, Unterleib, Schenkeln, Füßen und Armen fort; kurz! man wäscht auf solche Weise den ganzen Leib.»

« Dies wird zwar vielen Müttern schrecklich vorkommen; sie werden glauben, auf diese Weise ihre Kinder zu tödten, und daher nicht Muth genug haben, Solches vorzunehmen, und vornämlich dem Geschrei der Kinder beim Waschen nicht widerstehen können. Allein wenn sie ihre Kinder wahrhaftig lieben, so können sie ihnen kein besseres Merkmal ihrer Zärtlichkeit geben, als aus Liebe zu ihnen diese Abneigung zu überwinden. »

« Die schwachen Kinder haben Solches am meisten vonnöthen, und man wird es nicht glauben, bis man es oft selbst erfahren hat, wie viel diese Uebung zu geschwinder Vermehrung der Leibesstärke beiträgt. Man muß aber die Kinder ordentlich alle Tage waschen, die Witterung oder Jahreszeit mag seyn, welche sie wolle. Das Geschrei dauert nur wenige Tage; nachher gewöhnen sie sich so sehr daran, daß es ihnen zum Vergnügen wird. »

« Kinder, welche gar zu warm gehalten werden, sind sehr zu Flüssen geneigt, schwach, blaß, kränklich, aufgedunsen, traurig, verfallen in englische Krankheit, in Dörrsucht, in alle Arten von Schleichfiebern, und sterben in der Kindheit oder

bekommen ein elendes Leben. Diejenigen hingegen, welche man mit kaltem Wasser wäscht und an der freien Luft erzieht, sind das Gegentheil.»

Noch muß ich mir — wenn der Einsender obiger Anfrage bemerkt, daß dergleichen Grundsätze in einem Gesundheitskatechismus oben an stehen sollten — die Frage erlauben: Wo gibt es denn mehr einen Gesundheitskatechismus? Er ist zwar vor zwanzig und mehr Jahren in den Schulen gewesen, aber in den neuesten Zelten hinausorganisirt worden. Man sieht jezt in unserm desorganisirten und frömmelnden (mystischen) Zeitalter nicht sowohl darauf, daß der Schüler lerne, was seinem Leibe gesund sey, wie Vater Sirach spricht, und daß er lerne, wie er sich z. B. Kopf- und Zahnweh, Schnupfen und Krämpfe vertreiben oder verhüten könne, als vielmehr darauf, daß er erstens seinen Impfschein aufweise, zweitens ein gutes Klassenspecimen mache, drittens in der Bibel lese, wie Maria vom heiligen Geist überschattet wurde, wie der Elisabeth das Kind im Leibe hüpfte, wie das Kind am achten Tage beschnitten ward 2c. und viertens unverständliche Sprüche lerne, wie

z. B. ich frage nichts nach Himmel und Erden — ich weiß, daß in meinem Fleische nichts Gutes wohnt — Fleisch und Blut kann das Reich Gottes nicht ererben — der Tod ist der Sünden Sold — der Buchstabe tödtet — was nicht aus dem Glauben kommt, ist Sünde — da sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan — auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hat, das ist, dem Teufel — betet, so fliehet der Teufel — einen solchen Hohenpriester sollten wir haben. — Haben wir ihn denn nicht schon wirklich gehabt??

Orandum est, ut sit mens sana in corpore sano.

Professor Oertel in Ansbach.

Anm. Nr. 65 hält sich ein Geistlicher über leztere Aeußerungen auf, und eifert dagegen — mit Unverstand, wie St. Paulus spricht Röm. 10, 2.

Allg. Anzeiger 1830. Nr. 63.

Erwiederung auf die Rüge, die ärztliche Anwendung des frischen Brunnenwassers betreffend,

in d. Bl. 1830, Nr. 17.

Ein ungenannter Arzt sucht in Nr. 17 d. Bl. meine Wasserheilkunde durch folgendes Dilemma als bedenklich darzustellen:

«Ist Prof. Oertel ein Arzt, so sollte er doch wissen, a) daß das frische Wasser zwar z. B. die Hämorrhoiden unterdrückt, aber das Blut nach den edleren Organen, besonders nach der Brust treibt und lebensgefährlichen Bluthusten, langes Siechthum, Lungensucht und frühen Tod (langes Siechthum und doch frühen Tod?) bringt; — b) daß das kalte Wasser z. B. die Gicht zwar zurücktreibt, aber dafür Brust- und Hirnentzündung und Schlagfluß erzeugt, weil er behauptet, es habe der durch einen Schlagfluß erfolgte Tod des Hofr. Müllner in Weißenfels durch Anwendung des kalten Wassers sicher ver-

hütet werden können — und c) daß, wenn das kalte Wasser ein Specificum gegen alle Krankheitsformen, sogar ein Schutzmittel gegen die Pest wäre, alsdann alles weitere Forschen in jedem Zweige der Heilkunde unnütz und thöricht seyn würde.»

«Ist Prof. Oertel kein Arzt, so hat er keinen Beruf, so ganz ohne Einschränkung ein Heilmittel zu empfehlen, dessen unvorsichtiger Gebrauch sehr nachtheilig werden kann, sondern er hätte lieber die Entscheidung dem Urtheile sachverständiger Männer überlassen und sich überhaupt mit größerer Bescheidenheit darüber aussprechen sollen.»

Gegen diese, von einem Arzte geäußerten Bedenklichkeiten erlaube ich mir nun, nach der Stärke meiner Ueberzeugungen, zur Beruhigung bedenklicher Leser und zur Ehrenrettung der Wasserheilkunde, Folgendes zu erinnern:

1) Dieser ungenannte Arzt hat, wie es mir vorkommt, in seiner Praxis noch keine bedeutende Wasserkur gemacht, und gar nicht gelesen, was Baynard, Bergius, Dauter, Ferro, Floyer, Frölich, Hahn, Lukas, Reuß, Smith und Andere da-

von geschrieben und darüber vorgeschrieben haben. Denn hätte er das Alles kennen gelernt, so würde er weder über Hämorrhoiden, noch über Gicht obige Bedenklichkeiten geäußert haben, die bei alleiniger Anwendung des kalten Wassers alle wegfallen müssen. So scheint er auch von meinen allerneuesten Wasserkuren (2 Hefte, Nürnb. bei Campe 1829—30. 8. mit einer Musikbeilage. 48 Xr.) keine Kunde bekommen oder genommen zu haben. Diese müßten ihn doch wol von des kalten Wassers Gefahrlosigkeit, auch bei Hämorrhoiden und Gicht, eines Bessern belehrt haben!

2) Hat ja einmal die Anwendung des kalten Wassers bei Hämorrhoiden und Gicht Metastasen und schlimme Folgen hervorgebracht; so wurde dasselbe entweder in dem Augenblicke, da es eine Revolution bewirken wollte, aus Verzagtheit geschwind wieder ausgesezt, oder nicht äusserlich und innerlich zugleich angewendet, oder mit allerlei künstlichen Nebenmitteln verbunden und folglich nicht seiner alleinigen Wirksamkeit ungestört überlassen. Denn solches Hinzukünsteln ist manchen Aerzten zur andern Natur

geworden, eben weil sie dem gemeinen und wohlfeilen Wasser allein nicht so viel Kraft und Wirksamkeit zutrauen. Und so muß denn freilich, wenn sich alsdann der Krankheitsstoff auf edlere Organe hinzieht, das frische Wasser allein die Schuld tragen und sich verrufen lassen!

3) Auch scheint mir jener ungenannte Arzt einer von den Aerzten zu seyn, welchen Müllners Wiederbelebung durch bloßes geistwässeriges Anstreichen und durch Aderlassen mißlungen ist und mißlingen mußte, welches Letztere ich durch folgenden Fall beweisen kann.

Am 18. Dec. v. J. wurde hier ein Sechziger, dem bisher nichts gefehlt hatte, vom Schlage getroffen, so daß er ganz schwarzblau im Gesichte wurde und ohne Bewußtseyn und Bewegung liegen blieb. Man rieb ihm eine Menge Geistwasser ein und ließ ihm zur Ader. Es half nichts. Jezt legte man ihm kaltes Wasser um den Kopf — einmal nichts — zweimal nichts — das Drittemal kam er wieder zu sich und rief: Was macht ihr denn mit mir? Und heute noch läuft der Scheintodte in der Stadt herum und sogar bis Nürnberg, wie zuvor! Hätte man es

nun mit Müllner, dem zuvor auch nichts gefehlt hatte, eben so gemacht, so würde er sich ohne Zweifel auch wieder erholt und ebenfalls gerufen haben: Was macht ihr denn mit mir? Und heute noch würde er sein Mitternachtsblatt selber fortsetzen, anstatt daß er jezt durch die verkehrte Behandlung in die ewige Mitternacht hinabgeschlummert ist!

4) Denn ein Schlagflüssiger ist im Grunde noch weiter nichts, als ein Scheintodter. Er kann wieder erweckt werden, wenn man ihn nur mit kaltem Wasser allein, ohne alle Nebenmittel, geschickt zu behandeln weiß. Dieß geschieht aber leider! gewöhnlich nicht, obgleich schon der große kaiserliche Leibarzt van Swieten in Wien (Comment. in Aphor. Boerh. Tom. III. §. 1049) dem kalten Wasser noch den Vorzug vor dem stärksten Salmiakgeiste zuerkennt. Dieser Tom. III. enthält überhaupt einen Schatz von gelungenen Wasserkuren. Ja, wenn ich Alles, was ich aus Hippokrates, Celsus, Cälius Aurelianus, aus Baynard, Bergius, Boerhaave, Currie, Dauter, Dzondi, Ferro, Floyer, Frölich, Hahn,

Harder, Hoffmann, Hufeland, Lombard, Lucas, Marteau, Perfect, Pietsch, Reuß, Richter, Schmukker, Schwertner, Smith, van Swieten, Theden, Tissot, Unger, Zeller und mehreren Anderen gelernt habe und mit meiner nunmehr 25jährigen Erfahrung vergleiche, so muß ich das frische Wasser für ein — wenn es ja irgend eins gibt! — Universalmittel (Allheilmittel, Panacee) erklären.

5) Und dafür haben es schon Andere vor mir erklärt. Der große Hallische Arzt Friedrich Hoffmann erklärt es dafür in einer besondern Dissert. de Aqua, Medicina universali, welche in seinen Opusc. phys. med. Tom. II. Ulmae 1741 steht. Ihm stimmt ausdrücklich der Englische Arzt Lucas bei, in seinem Versuch von Wassern, aus dem Englischen übersezt von Zeiher. 1. Bd. Altenburg 1767, S. 223 ff. Der französische Arzt Tanchou (Ueber die Kälte und ihre Anwendung in Krankheiten, aus dem Französischen übersetzt von Wendt, Leipzig, 1825, S. 113) sagt: «Wahrlich der Mensch ist sehr wunderlich: er sucht oft in der Ferne ein ungewisses Mittel mit vielen Kosten, und verwirft

mit Verachtung das, was die Vorsehung unentgeltlich als eine Wohlthat in seine Hände legt.» Der kaiserliche Hofmedikus Frölich in Wien (in s. Abhandl. von Uebergießungen ꝛc. Wien, 1820, S. 249. 250.) sagt: «Der höchste Standpunkt, welchen die Heilkunde nehmen kann, ist und bleibt ewig die Erfahrung. Und nach so unzähligen fruchtlosen Versuchen, durch ausschweifende Theorien die Wahrheit zu finden, läßt sich wol keine bessere Methode, Kranke zu heilen, als die vernünftige empirische Methode, beibehalten. Nach ihr dürfte es nun keinem Zweifel unterliegen, daß die Begießungen mit kaltem Wasser ꝛc. bestimmte und schnelle Hülfe leisten.» Und vollends Hufeland's goldene Worte — wer sie nicht gelesen hat, ist kein rechter Arzt! — (Journal. Jan. 1814). «Im kalten Wasser liegt unstreitig eine ungleich höhere Kraft, als wir bisher geahnet haben — eine wunderbar belebende Kraft, und es ist (Supplementheft 1822, S. IV.) zu wünschen, daß die Wassermethode demnächst in die tägliche Praxis eingeführt werden möge.»

⁂

6) Wenn nun aber jener Ungenannte befürchtet, es möchte, wenn das kalte Wasser als Specificum aufkäme, alles weitere Forschen in jedem Zweige der Heilkunde unnütz und thöricht seyn; so hat er gewissermaßen nicht Unrecht. Die Aufstellung neuer Theorien, so wie die Erfindung neuer Heilmittel, würde dann als unnütz wegfallen, weil ja schon die bisherigen keine völlige Sicherheit in der Anwendung und keine Einigkeit unter den Aerzten selbst gewährt haben. «Mit der Arzneikunde, sagt Lucas, geht es, wie mit der Mode: man liebt die Veränderung, und darum erfindet man, wie immer neue Moden, so auch immer neue Arzneimittel, und versucht sie noch dazu auf fremde Gefahr!» Weiser und nüzlicher könnte sich dagegen alles weitere Forschen auf das Studium der Wasserheilkunde (für Menschen und Vieh) beschränken. Hier gäbe es gewiß in theoretischer und praktischer Hinsicht genug zu forschen, indem ja eine jede der tausenderlei Krankheitsformen auch wieder eine besondere Verordnung und Anwendung des kalten Wassers erfordern würde ꝛc.

7) Wenn ich ferner, wie der Ungenannte

verlangt, den Gebrauch des kalten Wassers dem Urtheile sachverständiger Männer hätte überlassen sollen, so frage ich ihn: Welches sind denn diese sachverständigen Männer, Männer, welche die Sache, nämlich die Sache der Wasserheilkunde verstehen? Ich habe sie ja oben Nr. 1. und 4. alle schon genannt, von denen ich gelernt, und deren Urtheil ich meine Wasserheilkunde unterworfen habe. Welche gibt es denn noch? Soll ich auch noch an ungenannte Aerzte, die nichts davon verstehen, appelliren? Ich fordere daher jeden sachverständigen Mann, d. h. jeden erfahrungsreichen Wasserarzt, auf, die in meinen beiden Heften erwähnten Wasserkuren zu widerlegen und meinen vieljährigen Erfahrungen stichhaltigere Erfahrungen entgegenzustellen! Denn wo die Erfahrung spricht, da muß alle Theorie schweigen!

8) Was übrigens die größere Bescheidenheit betrifft, mit welcher ich mich, nach des Ungenannten Meinung, hätte aussprechen sollen, so bin ich mir hierin keines Fehlers bewußt. Ich habe in meinem Aufsatze blos vom starren Vorurtheile mancher Leidenden gesprochen

und die Stärke meiner Ueberzeugungen ausgedrückt; wobei ich freilich, durch die gelegentliche Behauptung von Müllner's Scheintod, die dortigen Herren Aerzte mag beleidigt haben.

Professor Oertel in Ansbach.
Jan. 1830.

Anmerkung.

Nr. 36. des Allg. Anz. hat mich auch schon ein ungenannter Wasserfreund (B. in E.) gegen obigen Arzt vertheidigt; wofür ich herzlich danke.

Allg. Anzeiger 1830, Nr. 138.

Etwas über den arzneilichen Gebrauch des kalten Brunnenwassers.

In Nr. 17. d. Bl. S. 217 ff. befindet sich eine Rüge, die ärztliche (arzneiliche) Anwendung des frischen Brunnenwassers betreffend, von einem Arzte, welche, wie gut es auch der Verf. gemeint haben mag, doch sehr geeignet ist, der guten Sache höchst nachtheilig zu werden, indem sie die ohnehin schon der Natur sehr entfremdeten, und zum Theil von einer wahren Wasserscheu befallenen Menschen unserer Zeit nur noch mehr von dem Gebrauche der so unschätzbaren Gottesgabe des frischen Brunnenwassers, welches, wie gar nicht zu leugnen ist, eine unendliche Menge von Unpäßlichkeiten und Krankheiten gründlich zu heilen vermag, zurückschrekken muß.

Wollte der Verf. der Rüge wahrhaft Gutes stiften, so mußte er offenbar nicht nur die Fälle, in welchen, sondern auch die Anwen-

dungsart, durch welche das frische Brunnenwasser schädlich wirken kann, genau angeben. Dies hat er aber nicht gethan, sondern blos die Anwendung des frischen Brunnenwassers sowohl im Allgemeinen, als bei besonderen Krankheitszuständen so verdächtiget, daß ängstliche und mit der Sache unbekannte Personen, welche diese Rüge lesen und beachten, leicht vor dem Gebrauche des frischen Wassers zurückbeben möchten, wie vor dem Verschlucken eines Gifttrankes.

So stellt er z. B. den Gebrauch des frischen Brunnenwassers bei Hämorrhoiden schlechthin als höchst nachtheilig und lebensgefährlich vor, indem durch dasselbe «zwar plötzliche Unterdrückung der Hämorrhoiden, aber dagegen Andrang des Blutes nach den edleren Eingeweiden und nach der Brust, lebensgefährlicher Bluthusten, langes Siechthum, Lungensucht und früher Tod bewirkt werden soll.» — Dennoch aber ist es unleugbar gewiß, daß nur die von manchen Aerzten der früheren, so wie der jetzigen Zeit angerathene, aber durchaus falsche und verkehrte, Anwendung des kalten Wassers bei Hämorrhoiden unmittelbar und allein an und in den leidenden Theilen solche üble Fol-

gen nach sich ziehen kann, während bei richtiger Anwendung das kalte Brunnenwasser das vornehmste und beste Milderungs- und Heilmittel der Hämorrhoiden darbietet, wie ich an mir selbst und an vielen Freunden und Bekannten auf eine höchst erfreuliche Weise erfahren habe.

Die richtige Anwendung besteht aber bei dieser Krankheit darin, daß man sich des kalten Brunnenwassers als steten Getränkes bedient und sich täglich in kaltem Wasser badet, oder wenigstens den ganzen Körper, besonders aber Unterleib, Kreuz, Hüften und Schenkel öfters mit kaltem Wasser wäscht. Jeder, der auf diese Weise das frische Brunnenwasser bei Hämorrhoiden anwendet, wird die erfreuliche Erfahrung machen, daß durch dasselbe nicht blos die eigentliche Krankheit gehoben, oder doch wenigstens gar sehr gemildert wird, sondern daß auch zugleich so manche andere lästige Begleiter derselben verschwinden, und daß das frische Wasser, weit entfernt, einen Andrang des Blutes nach den edleren Eingeweiden und der Brust mit den vom Verf. der Rüge so schrecklich ausgemalten Folgen des Bluthustens ꝛc. zu bewirken, vielmehr einen naturge-

mäßern, ungehemmteren, leichten und frischen Blutumlauf im Körper befördert.

Nicht minder aber wirkt auch bei dem andern vom Verf. der Rüge angeführten Krankheitszustande, bei der Gicht, das frische Brunnenwasser, auf die gehörige Weise, d. h. durch reichliches Trinken und zweckmäßiges Baden, angewendet, äußerst wohlthätig, und heilt öfters schnell und gründlich, ohne im Geringsten die angegebenen schrecklichen Folgen der Brust- und Gehirnentzündung, so wie des Schlagflusses, nach sich zu ziehen. Diese Folgen können bei der Gicht ebenfalls nur dann entstehen, wenn man das kalte Wasser verkehrt anwendet, d. h. wenn man unausgesetzt Umschläge von kaltem Wasser um die leidenden Theile macht, oder dieselben selbst fortdauernd ins kalte Wasser hält. Sobald die Gicht nicht psorischen oder syphilitischen Ursprungs ist, wird sie durch den angegebenen richtigen Gebrauch des kalten Brunnenwassers, zumal bei jüngeren Personen, sehr oft schnell und gründlich, d. h. ohne andere Krankheitszustände im Körper zu veranlassen, geheilt.

So viel zur Vervollständigung und Berichti-

gung der Warnung des Verf. der Rüge, die arzneiliche Anwendung des kalten Brunnenwassers bei einigen anderen Krankheitszuständen, bei welchen sich dem Einsender dasselbe als das vortrefflichste, sehr schnell und sicher, und ohne die geringsten schädlichen Nachwirkungen wirkende Heilmittel bewährte.

Eine fünfundzwanzigjährige Erfahrung hat dem Einsender das kalte Brunnenwasser vornehmlich als das wirksamste Mittel kennen gelehrt bei vielen Unpäßlichkeiten und Krankheitszuständen, welche durch Verkältung und unterdrückte Ausdünstung entstehen, z. B. bei rheumatischen Schmerzen im Gesichte, in den Brustmuskeln, im Nacken, in den Schultern, Armen, Hüften, Schenkeln, Knieen, im Kreuz; bei geschwollenem Halse, angelaufenen Mandeln, geschossenem Zapfen; bei dem sogenannten Freyslich, bei Rauheit auf der Brust ꝛc. Die Anwendung des frischen Brunnenwassers geschieht hier durch reichliches Trinken, besonders des Abends, und durch Waschen der leidenden Theile vor Schlafengehen. — Das Waschen verrichtet man am besten mit einem Schwamm oder Tuche, mit denen

man das Wasser zugleich etwas in die leidenden Theile einreibt. Nach dem Waschen, das man einige Minuten lang fortsetzt, und des Winters in einem warmen Zimmer vornimmt, trocknet man sich vollkommen ab, und begibt sich sogleich zu Bette. Ist das Leiden am Halse, so thut man wohl, ein wollenes Tuch oder dergleichen um denselben zu binden. Häufig beseitiget dieses Verfahren das Leiden schon in der ersten Nacht; ist dies indessen nicht der Fall, so wiederholt man es am folgenden und höchstens noch am dritten Abend, wo das Uebel ganz gewiß weicht. — Das Waschen wirkt hier nicht blos durch Stärkung der leidenden Theile und durch Eröffnung der Schweißlöcher, sondern ganz besonders dadurch, daß das zuvörderst vom Körper eingesogene, und darauf durch die Nachwirkung von demselben wieder ausgestoßene Wasser die regelmäßige Ausdünstung wieder herstellt und zugleich das, was vom verhaltenen Schweiße im Körper zurückgeblieben war, mit sich aus demselben fortführt. Diese örtliche Wirkung an dem leidenden Theile wird aber durch das getrunkene Wasser unterstützt, welches eine etwas stärkere

allgemeine Ausdünstung des Körpers, öfters auch einen gelinden Schweiß erzeugt. Dieses Heilverfahren hat immer ein wohlbehagliches Gefühl von Leichtheit, Frischheit und Kraft im ganzen Körper, so wie besonders in den vorher leidenden Theilen zur Folge, was offenbar beweist, daß es gründlich und der Natur angemessen ist. Auch beseitigt es nicht blos das Uebel für die Gegenwart, sondern stärkt und kräftiget zugleich den ganzen Körper ausnehmend, und ich habe durch dasselbe vielfach starke Geneigtheit zu Halsübeln und zu rheumatischen Schmerzen ganz verschwinden und eine feste, kraftvolle, dauerhafte Gesundheit entstehen sehen.

Ein anderer Krankheitszustand, bei welchem die Wasserkur ganz vorzüglich wohlthätig wirkt, ist der Schnupfen. Durch reichliches Trinken (4—6 Maaß den Tag) welches auch nach Umständen mit Waschen und Baden vor Schlafengehen verknüpft werden kann, wird dieser Krankheitszustand, selbst wenn er mit bedeutenden Fieberanfällen verknüpft ist, in wenig Tagen gründlich geheilt. Zu bemerken ist hierbei, daß bei sehr stark angegriffener Brust das Wasser Anfangs

nicht zu kalt getrunken werden darf. Die Geneigtheit zum Schnupfen wird dadurch in Kurzem ganz beseitigt, daß man sich täglich entweder in kaltem Wasser badet, oder den ganzen Körper, vornehmlich aber Brust, Hals, Nacken und Kopf mit kaltem Wasser wäscht.

Ganz vorzüglich wohlthätig wirkt das frische Brunnenwasser auf den Magen, und eine große Menge Magenübel werden durch dasselbe schnell und gründlich geheilt. Dahin gehören insbesondere Schlaffheit des Magens oder sogenannter schwacher Magen, Magensäure und zu reichlicher oder zu scharfer Magensaft mit den von ihnen veranlaßten Magenkrämpfen und andern Uebeln, Sodbrennen, Säure, Bitterkeit im Munde u. s. w., Verdorbenheit des Magens durch Ueberladung, durch den Genuß unverdaulicher oder stark gewürzter Speisen, durch geistige oder durch warme erschlaffende Getränke u. dgl. Das Wasser wird bei allen Magenübeln frisch, wie es aus der Quelle kommt, und bei Ueberladung und Unverdaulichkeit recht reichlich getrunken. In diesen beiden letztern Fällen erfolgt oft auf das Trinken des Wassers Erbrechen oder Durchfall;

und setzt man das Trinken des kalten Wassers, doch in geringerer Menge, fort, so ist oft binnen wenig Stunden das Uebel vollkommen beseitigt und der Magen wieder in gehörig kräftigen Zustand versetzt.

Außerordentlich wohlthätig wirkt auch der Gebrauch des frischen Brunnenwassers auf die Eingeweide des Unterleibes. Ein in diesen hauptsächlich seinen Sitz habendes Leiden, von dem so viele Menschen gequält werden, die Hypochondrie, wird gründlich und schnell dadurch geheilt, daß man kaltes Brunnenwasser zu seinem Hauptgetränke wählt, fleißig in kaltem Wasser badet, und sich den Unterleib mit kaltem Wasser wäscht; wobei ganz natürlich die dieses Uebel zuerst veranlaßt habenden Ursachen, als anhaltendes Sitzen u. s. w., möglichst zu vermeiden und zu beseitigen sind. Auch einen durch Erkältung des Unterleibes bei Kindern entstandenen Durchfall habe ich immer dadurch glücklich geheilt, daß ich ihnen den Unterleib vor Schlafengehen recht tüchtig mit kaltem Wasser wusch.

Noch theile ich hier zwei Erfahrungen über das Abtreiben des Bandwurms blos durch den

Gebrauch des kalten Brunnenwassers mit. Die erstere machte sich zufällig auf folgende Weise: Ein jetzt in einer der ersten Hauptstädte Deutschlands lebender praktischer Arzt wurde, da er in seinem sechzehnten Jahre als Chirurg in der Lehre stand, von einer Kränklichkeit befallen, deren Grund man nicht zu entziffern wußte. Nun mußte der junge Mann alle Morgen mit Tagesanbruch, bevor noch der Kaffee bereitet war, seiner Geschäfte wegen ausgehen und kehrte erst nach Verlauf einiger Stunden zum Frühstück ins Haus zurück. Der heftige Durst, welchen er immer des Morgens empfand, nöthigte ihn, da er nichts Anderes hatte, jederzeit nüchtern einige Gläser kalten Brunnenwassers zu trinken. Kaum aber hatte er dieses etwa 14 Tage bis 3 Wochen lang fortgesetzt, so offenbarte sich der Grund seiner Kränklichkeit. Ein mächtiger Bandwurm zeigte sich und ging, bei nun absichtlich auf die vorhergehende Weise fortgesetztem Gebrauche des kalten Wassers, in Kurzem völlig ab. Die Kränklichkeit des jungen Mannes verlor sich ganz und er gelangte zu einer kräftigen, dauerhaften Gesundheit. — Diese Erfahrung bestimmte mich,

einer andern Person aus meiner Bekanntschaft, welche am Bandwurm litt, und schon viele Mittel und Aerzte erfolglos gebraucht hatte, den Gebrauch des kalten Wassers auf obige Weise anzurathen; sie machte den Versuch und wurde ebenfalls glücklich von ihrem Schmarozer befreit.

Schließlich finde ich mich veranlaßt, noch eine Berichtigung über den Gebrauch des kalten Wassers hinzuzufügen. In Nr. 15 d. Bl. S. 195 wird das Waschen der Kinder mit kaltem Wasser zur Stärkung der Nerven, wie billig, empfohlen, aber dabei bemerkt: «daß man den Kopf nicht mitwaschen solle, weil dieses bei Kindern unter zwölf Jahren nicht gut seyn möchte.» Die Erfahrung hat mich vom Gegentheil überzeugt. Meine Kinder wurden von Jugend auf, wol von dem zwölften Tage an, nicht blos am ganzen Körper, sondern auch am Kopfe täglich mit frischem Brunnenwasser gewaschen, und der Erfolg war, daß sie nicht nur von vielen Kopf-, Hals-, Augen-, Ohren- und Zahnübeln befreit blieben, von welchen die Kinder so häufig heimgesucht werden, sondern daß auch alle ihre Sinne vorzüglich gesund, fein und scharf

sind. Sie sind nun alle drei aus den Kinderjahren heraus, und es zeigt sich auch nicht die geringste Spur, daß einem das Waschen des Kopfes auf irgend eine Weise geschadet habe, vielmehr zeugt ihre vollkommene Gesundheit des Körpers und Geistes für's Gegentheil.

Ein Mann,
der zwar nicht Arzt, d. h. Dr. Medicinae rite promotus ist, aber der durch seine Vorliebe für die Heilkunde und durch seine besonderen Lebensverhältnisse mit dieser Wissenschaft so ziemlich vertraut wurde.

Ein mir herzlich willkommener gründlicher Wasserkenner, der alles Zutrauen verdient! Besonders mögen Bandwurmige von ihm lernen, wie sie sich leicht von ihrem Uebel befreien können. Denn die Bandwürmer, wie überhaupt die Eingeweidewürmer, leben nicht gern im Wasserrevier. Wer daher oft und viel frisches Wasser trinkt, der wird und bleibt von Würmern frei!

Aus dem Tagebuch eines Wasserfreundes.

Ein hochverehrter Wasserfreund, dessen ich schon in meinen allerneuesten Wasserkuren (Heft 2 S. 41.) erwähnte, hat mir, «zum Besten der leidenden Menschheit,» erst vorgestern aus seinem Tagebuch über die an ihm und Andern erprobten Wirkungen des kalten Wassers Folgendes mitgetheilt:

1829. 26/6. Schon lange quälte mich wieder gichtischer Schmerz am rechten Schenkel so arg, daß ich sogar hinken mußte. Er trat ein, sobald ich aus der Bettwärme kam. Müde desselben ging ich heute Morgens um 3 Uhr an den Brunnen meines Waschgewölbes, wusch den Schenkel mit Wasser von der Röhre weg eine Viertelstunde lang und — weg war der Schmerz, und ich konnte mit aller Kraft auftreten.

13/7. Zwar kam der Schmerz wieder, aber täglich schwächer, seitdem ich zum Kopfwaschen auch das Waschen des Schenkels fügte, bis er endlich ganz ausblieb.

*

14/9 bis 1830. 17/1. In der Folge trat am Schenkel, Kugel und selbst an der Stelle des vor fünf Jahren gebrochenen rechten Beines ein so heftiger Schmerz ein, daß ich weder gehen, noch sitzen, noch liegen konnte. Alles dieß wurde durch das Waschen gleichfalls beschwichtigt. Und ich fühle mich in meinem zurückgelegten 71. Jahre so erstarkt, daß ich wieder stehe und gehe, wie ein Grenadier! — Und nun führe ich noch folgende einzelne Erfahrungen an:

1829. 26/9. Selbst den heftigsten Katarrh, der mich kein lautes Wort reden ließ, bändigte ich durch bloßes kaltes Wasser.

4/10. Eine andere Person überfiel abermals starker Blutauswurf, gänzliche Entkräftung, halbstündige Ohnmacht, dann Geistesabwesenheit und fürchterliches Brustbrennen. Ich ließ häufig kaltes Wasser trinken, Schläfe und Kopf damit einreiben, nasse Tücher über die Brust legen, und — die Kranke kam wieder zu Leben und zu sich, schlief gut, war von Blutauswurf und Brustschmerzen befreit und konnte am folgenden Tage ihren Arbeiten wieder vorstehen.

14, 15/10. Das von Friesel überschüttete

Stubenmädchen mußte viel Wasser trinken und damit oft gewaschen werden, und war am dritten Tage, nach heftigem Schweiße, wieder hergestellt.

26/10 bis 8/11. Mich überfiel erst zwölf- und mehrmaliges Abweichen, bald darauf arger Katarrh, dann in der Nacht vom dritten zum vierten heftiges Fieber, Seitenstechen und Blutauswurf, so daß ich am vierten schwer darnieder lag. Ich gebrauchte aber weder Arznei noch Aderlaß, sondern setzte blos vieles Wassertrinken und Waschen fort und — ward geheilt.

15/12 und 1830. 7/1. Kam dieselbe Person (4/10) in einer Viertelstunde durch kaltes Wasser vom Wahnsinne wieder zu sich selbst.

Endlich hat sich auch insbesondere das Waschen hinter den Ohren schon in dieser kurzen Zeit an mir vortrefflich bewährt. Denn vorher standen mir von jeder Säure die Zähne, wie man zu sagen pflegt, so auf, daß ich 24 Stunden lang nichts darauf kauen konnte, und jetzt — ist dieses Uebel schon fast ganz gehoben.

Zum Schlusse theile ich Ihnen noch etwas aus einem erst gestern von meiner Schwiegertochter erhaltenen Schreiben mit, wo es heißt: « Eben

so erkenne ich deine väterliche Fürsorge in der Erinnerung, die Kinder mit kaltem Wasser zu waschen, und freue mich, Dir sagen zu können, daß ich schon nach den ersten Lebensmonaten damit begonnen habe. Ich glaube, dieser Stärkung großentheils das ungewöhnliche Gedeihen der vier zu früh gebornen Kinder zu verdanken.»

So gebe denn Jeder hin und thue desgleichen!

Professor Oertel in Ansbach.
Jan. 1830.

Hitzige Krankheit, böser Hals, Quetschung, Brust- und Zahnschmerzen.

Der in meinem zweiten Heft S. 25. erwähnte Landgeistliche, der im vorigen Jahre seine beiden geschwollenen Beine mit kalten Wasserumschlägen geheilt hatte, schrieb mir nachher von Zeit zu Zeit Folgendes:

Vom 28. Jul. 1829. «Durch die Güte des Herrn Rentamtmanns habe ich Gelegenheit zu schreiben, daß die Wasserkur bisher recht gut angeschlagen hat. Am vergangenen Sonntage war ich im Wildbade u. s. w.»

Vom 3. Nov. 1829. «Durch den steten Gebrauch des kalten Wassers erhalte ich noch immer meine Beine gut. Auch meine Augen habe ich mit Wasser kurirt. Im vorigen Jahre hatte ein armer Mensch in meiner Pfarrei eine hitzige Krankheit. Dieser wurde auf meine Verordnung durch Ueberschläge mit kaltem Wasser auf Kopf, Hals, Brust und Arme in 24 Stunden wieder hergestellt. Er mußte auch viel Wasser dazu trinken.»

Vom 3. März 1830. «Die Wasserkuren gehen gut von Statten. Ich habe schon mehreren Personen bei bösen Hälsen, Quetschungen, Brustschmerzen etc. das kalte Wasser mit dem besten Erfolg empfohlen, besonders auch bei Zahnschmerzen.»

Vom 22. März 1830.» Vor Kurzem wurde an meinem linken Beine eine unbedeutende Geschwulst sichtbar. Ich fuhr daher mit dem Gebrauche des frischen Wassers fort, bekam aber einen starken Ausschlag um den Knorren herum und eine etwas stärkere Geschwulst gegen den Fuß. Der Ausschlag juckte sehr stark; ich rieb daher öfter und dadurch entstand gegen die Wade zu ein Bläschen, welches, ungeachtet ich stets Wasserüberschläge machte, eine Wunde von der Größe eines Zwölfers bildete.»

«Ich mußte daher ein Pflaster, welches die Wunde nicht eher zuheilt, als bis sie ganz rein ist, überlegen. Dieses Pflaster ist sehr wohlthätig und macht keine Schmerzen. Der Ausschlag hingegen brennt und kann blos mit kaltem Wasser gedämpft werden. Aus den Bläschen des Ausschlags sickert Wasser heraus, und doch sieht

man kein Wasser in der Geschwulst am Beine, ich kann jedoch dieses Bein noch in den Stiefel bringen. Gleichwohl ist hier guter Rath theuer, ob ich gleich im ganzen Leibe gesund bin und einen guten Schlaf habe.»

Ich schrieb ihm sogleich wieder (zweimal schnell hintereinander) er sollte es damit machen, wie er es im vorigen Jahre an beiden Beinen gemacht hätte, auch die Bläschen aufstechen und frisch austupfen, alles Andere weglassen und dabei strenge Diät beobachten.

Ob er das Alles befolgte, weiß ich nicht. Um aber sein Uebel Niemanden außer dem Hause merken zu lassen, zwängte er sein geschwollenes Bein in den Stiefel und fuhr damit in seine gewöhnliche Gesellschaft. Dadurch entzündete sich aber das Bein so sehr, daß er sich dem Landarzte seines Ortes anvertrauen mußte. Dieser kurirte ihn jezt mit seinen gewöhnlichen Kunstmitteln, mit Pflastern und Tränklein. Das Uebel ging vom Fusse weg, griff aber um sich, zog sich in den Leib und nahm den Kopf ein, so daß der Mann nach einem zweitägigen Krankenlager am 8. April starb.

Ach! — und das war mein ältester, einzig geliebtester Bruder, Pfarrer Oertel in Ipsheim, ohnweit Windsheim. Wie ernstlich hatte ich es ihm und seiner Frau anempfohlen, mich ja bei dringender Gefahr durch einen Expressen nach Ipsheim hohlen zu lassen! Wie leicht wollte ich ihm durch eine reine, kraftvolle, völlige Wasserkur von oben herunter wieder aufgeholfen haben! Allein ich wurde weder von seiner Bettlägerigkeit, noch auch von seinem Tode benachrichtigt.

Als ich es nur zufällig erfuhr und erst 2 Tage nach seinem Tode hinkam, fand ich ihn schon sehr entstellt, aufgelaufen und übergegangen, und konnte folglich nichts mehr mit ihm vornehmen.

Mein Bruder hatte, so viel ich mich erinnere, seit 40 und mehr Jahren keine bedeutende Krankheit ausgestanden. Er war ein gesunder, kräftiger, starker Mann, und von jeher ein fleißiger Wassertrinker. Auch wusch er sich täglich den Kopf mit kaltem Wasser. Nur zum Kaltwaschen der Brust, des Unterleibes und Rückgrathes konnte ich ihn nie bereden. Hätte ich ihn aber nur, sobald er bettlägerig wurde, in meine

Kur bekommen, so würde ich ihm Kopf, Hals, Brust, Unterleib und Rückgrath kalt gewaschen und ihm nichts als frisches Wasser zu trinken gegeben, und dadurch zugleich allenfallsige Diätfehler verbessert und ihn wahrscheinlich wieder hergestellt haben, da er nie gekränkelt hatte.

So aber hat man ihm auf seinem Krankenbette alles Kaltwassertrinken, woran er doch von jeher so sehr gewöhnt war, versagt, und nur einmaliges Kopfwaschen erlaubt, worauf er doch gleich wieder zur Besinnung kam. Ein Wink der Natur, daß man es hätte wiederhohlen und weiter treiben sollen! Allein für die Natur hat die Kunst oft wenig Sinn. Kurz! mein Bruder starb — an der Arzneikur und nicht — an der Wasserkur, welches Leztere gewisse wasserscheue Krähwinkler von dort herüber ausgesprengt haben!!!

Professor Oertel.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Oertel, Eucharius Ferdinand Christian,

Die allerneuesten Wasserkuren ein Heilschriftchen für Jedermann

Bd.: 3

Nürnberg 1830

Bamberg, Staatsbibliothek -- Baln.o.37(1#3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11424921-1